

Schullaufbahnen neben der regulären Spur

Reguläre Schullaufbahnen sind in der Aargauer Volksschule nicht die Regel. 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Kanton Aargau brauchen mindestens ein Jahr länger bis zum Abschluss der Volksschule. Nur gerade ein Prozent schafft den Abschluss in acht Schuljahren. Detaillierte Ergebnisse zu den Aargauer Bildungswegen finden sich in der Buchpublikation «Schullaufbahnen quer durch die Volksschule» von Sarah Tresch und Charlotte Zubler, die ihr Werk selber vorstellen.

Wie viele Schülerinnen und Schüler weichen in der Volksschule von der regulären Laufbahn ab? Wie viele benötigen bis zum Abschluss der Volksschule mehr als neun Schuljahre? Wie häufig wird innerhalb der Schulstufen repetiert? Wie gross ist die Gruppe der Überspringerinnen und Überspringer? Wie hoch stehen die Chancen, auf der Sekundarstufe I, in den nächsthöheren Schultyp aufzusteigen? Antworten auf diese Fragen liefern aktuelle Analysen von Aargauer Schullaufbahnen.

Sarah Tresch, Charlotte Zubler

Die Fachleute in allen Bildungssystemen gehen meistens von einem regulären Bildungsweg aus. Damit ist die Annahme verbunden, dass die grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ohne Repetition oder Überspringen eines Schuljahres und ohne Wechsel zwischen den Bildungsangeboten die einzelnen Bildungsstufen durchläuft.

Ob dies tatsächlich so ist, wurde bisher nicht überprüft. Die Analysen der untersuchten Schullaufbahnen schliessen diese Wissenslücke für den Kanton Aargau. Auf der Basis von statistischen Lernendendaten wurde den verschiedenen Bildungswegen der Aargauer Schülerinnen und Schüler vom Schuleintritt bis zum Abschluss der Volksschule nachgespürt.

Die Zahlen bringen Überraschendes zu Tage: Fast die Hälfte der Aargauer Jugendlichen (47%) blickt beim Abschluss der Volksschule auf eine nicht reguläre Schullaufbahn zurück. Wird der Einschulungszeitpunkt (vorzeitige, reguläre oder verspätete Einschulung) ebenfalls berücksichtigt, ist es sogar eine knappe Mehrheit (52%) mit einer abweichenden Schullaufbahn. Kurzum: Reguläre Schullaufbahnen bilden in der Aargauer Volksschule nicht den Regelfall.



Fotos: zVg.

«Irgendwann merkte ich, dass ich neben der Schule viel machen muss, um gefordert zu sein.» Roman Tschupp, Densbüren, Student der HSG St. Gallen, hat zwei Klassen übersprungen.

Wenn Laufbahnen ins Stocken geraten

Viele Abweichungen kommen aufgrund von Verzögerungen zustande. Im Kanton Aargau benötigen 40% aller Schülerinnen und Schüler mindestens ein Jahr länger bis zum Abschluss der Volksschule. Die Verzögerungen beginnen bereits in der Einschulungsphase, sei es durch einen zurückgestellten Schuleintritt oder durch die Zuweisung in die zweijährige Einschulungsklasse. Aber vor allem die vielen Repetitionen führen zu längeren Laufzeiten.

Auf der Primarstufe wird dann eine Repetition eingeleitet, wenn Kinder die Lernziele des Lehrplans nicht erreichen (stabile Repetition). Davon sind 10% der Kinder betroffen. Noch höher ist die Repetitionsquote auf der Sekundarstufe I, obwohl diese Stufe im Kanton Aargau

ein Schuljahr weniger umfasst als die Primarstufe. 21% der Lernenden repetieren mindestens einmal, 12% erreichen damit aber einen Aufstieg in den nächsthöheren Schultyp (mobile Repetition).

Vor allem eine stabile Repetition kann sich als kritisches Lebensereignis erweisen. Motivationsprobleme, Versagensängste oder Inkompetenzgefühle können die Folge sein. Um eine Repetition zu vermeiden, ist es notwendig, sich abzeichnende Leistungseinbrüche frühzeitig zu erkennen und eine gezielte individuelle Förderung einzuleiten.

Verkürzte Laufbahnen sind selten

Überspringen eines Schuljahres bildet das Gegenstück der Repetition. Die Möglichkeit des Überspringens besteht in

den meisten Kantonen und ist ein Grundpfeiler der Begabungsförderung. Sie gibt besonders begabten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, die im Lehrplan verankerten Lernziele in kürzerer Zeit zu erreichen. Während die Repetition allgemein bekannt ist und häufig eingeleitet wird, wird dem Überspringen weit häufiger mit Vorbehalten begegnet. Dass es tatsächlich eine kleine Gruppe von Kindern und Jugendlichen ist, welche die Volksschule in kürzerer Zeit durchläuft, zeigen die Aargauer Zahlen. Nur 1% schafft einen Abschluss in acht Schuljahren.

Die Wege der Überspringerinnen und Überspringer verlaufen nicht alle optimal. Rund ein Viertel von ihnen kann den Vorsprung bis zum Abschluss der Volksschule nicht halten und muss später repetieren. Plötzlich einer starken Konkurrenz ausgesetzt zu sein und sich mit Leistungsstärkeren zu messen, kann verunsichern. Im schlechtesten Fall kann dieser Umstand zu einem Leistungseinbruch führen und eine erneute Korrektur der Laufbahn zur Folge haben.

Durchlässigkeit gewährleistet

In allen Kantonen werden die Lernenden auf der Sekundarstufe I in Schultypen, Leistungszüge oder Leistungsniveaus eingeteilt. Mit den verschiedenen Bildungsangeboten, die sich in ihren Anforderungsprofilen unterscheiden, wird versucht, den individuellen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden. Der Kanton Aargau führt eine gegliederte Oberstufe mit drei Schultypen. Zudem gibt es sowohl auf der Primarstufe als auch auf der Sekundarstufe I verschiedene Sonderklassen. Je nach Leistungsentwicklung des Kindes oder des Jugendlichen kommt es zu einem Wechsel zwischen den Angeboten.

Gewechselt wird in der Aargauer Volksschule häufig. 14% der Kinder erleben während ihrer Primarschulzeit mindestens einmal einen Wechsel zwischen Regel- und Sonderklasse. Auf der Sekundarstufe I sind weit mehr von einem Wechsel betroffen. Gesamthaft sind es 25%, die auf dieser Schulstufe mindestens einmal wechseln. Dabei wird weit häufiger auf- als abgestiegen. Das Streben in einen möglichst leistungshohen Schultyp ist also gross. Die vielen Wechselbewegungen verweisen auf eine hohe Durchlässigkeit. Doch sie hat ihren



«Ich durfte nicht gleich ins Gönhard-Schulhaus, weil ich mich nicht gut konzentrieren konnte.» Marian Speich, 10, Aarau, besuchte zuerst die Einschulungsklasse und wechselte dann in die Regelklasse.

Preis, denn Aufstiege gehen in der Aargauer Volksschule fast immer mit einer Repetition einher.

Ungleich verteilte Chancen

Laufbahnentscheide sind Weichenstellungen, die den weiteren Bildungsweg nachhaltig prägen können. Lehrpersonen nehmen bei diesen Entscheidungen eine zentrale Rolle ein. Sie beurteilen die individuelle Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler und legen damit die Basis für den Laufbahnentscheid. Nach welchen Kriterien sie diese Beurteilung vornehmen, bestimmen sie zu weiten Teilen selbst. Damit ist das Risiko verbunden, dass Laufbahnentscheide auch bei gleichen schulischen Lernvoraussetzungen je nach Lehrperson unterschiedlich gefällt werden. Die Chancen der Kinder und Jugendlichen auf den einen oder anderen Bildungsweg sind damit ungleich verteilt.

Mit dem geplanten Deutschschweizer Lehrplan 21 sowie mit den Kompetenzmodellen und Basisstandards von Har-

moS wird die notwendige Grundlage für eine kriterien- und kompetenzorientierte Beurteilung geschaffen, die zukünftig chancengerechtere Laufbahnentscheide ermöglichen wird.

Weiter im Text

Detaillierte Ergebnisse zu den Aargauer Bildungswegen enthält die Buchpublikation «Schullaufbahnen quer durch die Volksschule» von Sarah Tresch und Charlotte Zubler. Das Buch kann beim Lehrmittelverlag des Kantons Aargau bestellt (www.ag.ch/lehrmittelverlag) oder im Internet als PDF-Publikation heruntergeladen werden unter www.ag.ch/bks/Aktuelles/Kennzahlen/Bildung. 144 Seiten, Schulpreis CHF 36.60

Die Autorinnen

Sarah Tresch ist Mitarbeiterin des Departements Bildung Kultur und Sport des Kantons Aargau.

Charlotte Zubler ist Mitarbeiterin des Statistischen Amtes.